

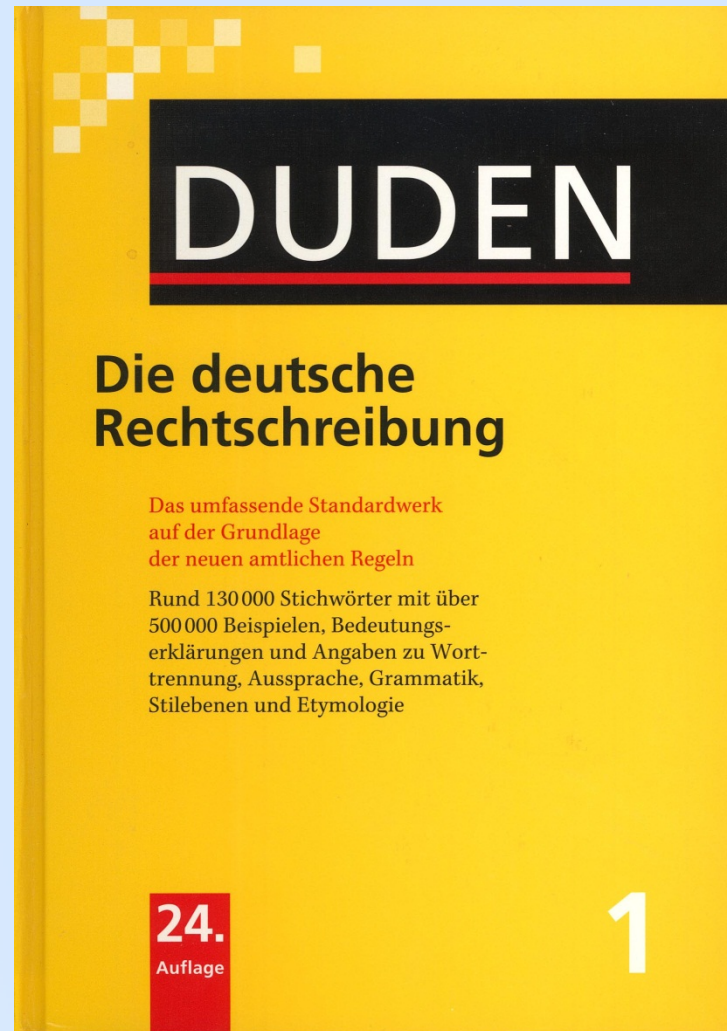


Form wissenschaftlicher Arbeiten

Volker Peckhaus

(02.12.2013)

Anleitungen: Duden, Richtlinien für den Schriftsatz



Zahlen und Ziffern

Zu weiteren Informationen:

† Bindestrich (K 26 u. 29–31)

† Getrennt- und Zusammenschreibung (K 65 u. 66)

† Groß- und Kleinschreibung (K 78–80)

Außerdem:

† Textverarbeitung und E-Mails (S. 121 f.)

- | | |
|---|--|
| <p>1. Ganze Zahlen aus mehr als drei Ziffern können von der Endziffer aus durch Zwischenräume in dreistellige Gruppen gegliedert werden.</p> <p>2. Postleitzahlen werden im Allgemeinen nicht gegliedert.</p> <p>3. Bei Zahlen, die eine Nummer darstellen, sind auch andere Gruppierungen als die Dreiergliederung gebräuchlich.</p> | <p>1. 3 000 000 EUR</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 4 512 richtige Einsendungen ▪ 34 512 zahlende Zuschauer ▪ 134 512 Einwohner <p>2. 68167 Mannheim</p> <p>3. Tel. 0621 709614</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ BLZ 500 914 00 ▪ ISBN 3-411-04012-2 |
|---|--|

Zusammentreffen von drei gleichen Buchstaben

K 169 Treffen bei Zusammensetzungen drei gleiche Buchstaben aufeinander, kann zur besseren Lesbarkeit ein Bindestrich gesetzt werden (§ 45 (4)).

- **Kaffeersatz** oder Kaffee-Ersatz
- **Kunststoffflasche** oder **Kunststoff-Flasche**
- **Kongressstadt** oder Kongress-Stadt
- **Geschirreiniger** oder Geschirr-Reiniger
- **Kennummer** oder Kenn-Nummer

Bei der Zusammenschreibung ohne Bindestrich darf keiner der drei Buchstaben entfallen. (Eine Ausnahme bilden die Wörter „dennoch“, „Drittel“ und „Mittag“ (§ 4 (8)).)

Brennnessel, Schifffahrt, schneeerhellet, helllila, griffest, schnellebig, stickstofffrei, fetttriefend, Balletttruppe (Vgl. auch K 25.)

Textverarbeitung und E-Mails

Die folgenden, nach Schlagwörtern alphabetisch geordneten Hinweise gelten für Satzsysteme und für moderne Textverarbeitungssysteme. Diese nähern sich im hier behandelten Bereich den Möglichkeiten von Satzsystemen immer mehr an.

Für die Textverarbeitung und E-Mails gilt die DIN 5008, deren Empfehlungen immer dann angeführt werden, wenn sich Abweichungen zu den allgemeinen Richtlinien ergeben.

Um eine problemlose Umwandlung elektronisch gespeicherter Texte in Schriftsatz zu gewährleisten, sollte schon die Textfassung in Absprache mit der Druckerei erfolgen.

Einzelheiten, die im Folgenden nicht erfasst sind, und sachlich begründete Abweichungen sollten – als Anleitung für Korrektoren und Setzer – in einer besonderen Satzanweisung für das betreffende Werk festgelegt werden.

Abkürzungen

Vgl. hierzu auch K 1–K 6 und K 28 im Abschnitt »Rechtschreibung und Zeichensetzung«.

1. Leerschritte und Zwischenräume

Nach Abkürzungen folgt ein Leerschritt. Das gilt nach DIN 5008 auch für mehrere aufeinanderfolgende Wörter, die jeweils mit einem Punkt abgekürzt sind. In der Textverarbeitung wird innerhalb von Abkürzungen zwischen den einzelnen Elementen ein kleiner Zwischenraum (Festabstand) gesetzt.

... desgl. ein paar Strümpfe ...
... z. B. ein Zeppelin ...
... Hüte, Schirme, Taschen u. a. m.

2. Am Satzanfang

Abkürzungen, die für mehr als ein Wort stehen, werden am Satzanfang in der Regel nicht verwendet.

nicht: Z. B. hat ...
M. a. W. ...
sondern: Zum Beispiel hat ...
Mit anderen Worten ...

3. S., Bd., Nr., Anm.

Abkürzungen wie S., Bd., Nr., Anm. sollten nur verwendet werden, wenn ihnen kein Artikel und keine Zahl vorangeht.

S. 5, Bd. 8, Nr. 4, Anm. B
aber:
die Seite 5, der Band 8, die Nummer 4,
die Anmerkung B
5. Seite, 8. Band, 4. Nummer

Anleitungen: Chicago Manual of Style

The Chicago Manual of Style

The 13th Edition of
A Manual of Style
Revised and Expanded

15. Aufl., The University of Chicago Press:
Chicago/London 2003

ISBN 0-226-10390-0

The Chicago Manual of Style

Thirteenth Edition, Revised and Expanded
Prepared by the Editorial Staff of
the University of Chicago Press

For over seventy-five years the University of Chicago Press *Manual of Style* has been the standard reference tool for authors, editors, copywriters, and proofreaders. Updated many times since 1906, it now goes into its thirteenth edition—the first revision since 1969, and the first to introduce a change in title. Bowing to what has become nearly universal usage, we now call the *Manual* what everybody else calls it, *The Chicago Manual of Style*—or, for short, *The Chicago Manual*.

Two pervasive features characterize the present edition: it reflects the impact of the new technology on the entire editing and publishing process, and it spells out, in greater detail and with many more examples, the procedures with which it deals. It is, in short, much more a “how-to” book for authors and editors than was its predecessor. In chapter 2, on manuscript preparation and copyediting, for example, new sections have been added on how to mark a manuscript and how to mark type specifications on a script. Chapter 12 (“Tables”), completely rewritten, begins with advice on how to make a table from raw data. Chapters 15 through 17, on documentation, have been reorganized and greatly expanded, offering many more alternative methods of citation and a wealth of examples. In chapter 18 (“Indexes”), clear step-by-step

(Continued on back flap)

Contents

Preface page vii

Part 1 Bookmaking

1. The Parts of a Book 3
2. Manuscript Preparation and Copyediting 37
3. Proofs 87
4. Rights and Permissions 107

Part 2 Style

5. Punctuation 131
6. Spelling and Distinctive Treatment of Words 157
7. Names and Terms 183
8. Numbers 231
9. Foreign Languages in Type 249
10. Quotations 281
11. Illustrations, Captions, and Legends 303
12. Tables 321
13. Mathematics in Type 351
14. Abbreviations 375
15. Documentation: References, Notes, and Bibliographies 399
16. Bibliographic Forms 437
17. Note Forms 485
18. Indexes 511

Part 3 Production and Printing

19. Design and Typography 561
20. Composition, Printing, and Binding 585

Glossary of Technical Terms 645
Bibliography 685
Index 695

Anleitungen zu Technik und Formwissenschaftlichen Arbeitens

Ewald Standop

Die Form der
wissenschaftlichen
Arbeit

Quelle

UTB

& Meyer

18. Aufl., Heidelberg 2008

Umberto Eco

Wie man eine
wissenschaftliche
Abschlußarbeit
schreibt
6. Auflage

UTB
FÜR WISSEN
SCHAFT

C.F. Müller

13. Aufl., Heidelberg 2010

Rückriem/Stary/
Franck

Die Technik
wissenschaftlichen
Arbeitens
6. Auflage

UTB

Schöningh

Joachim Stary, Georg
Franck 15. Aufl., Paderborn
u.a. 2009

Titelblattschema

Block 1

Titel der Veranstaltung
Semester
Lehrender

Block 2

Gattung (Hausarbeit, Protokoll, etc.)
Titel der Arbeit
Verfasser/in

Block 3

Matrikelnummer
E-Mail-Adresse
Studiengang mit Semesteranzahl

Vorlesung: Einführung in Positionen des Positivismus
WS 2012/13
Prof. Dr. Volker Peckhaus

Hausarbeit

Poppers Induktionsproblem

Peter Müller

Matrikelnummer: 1234567
E-Mail: peter.mueller@upb.de
B.Ed. Philosophie/Geschichte
(2. Sem.)

Titelblatt, Beispiel

Formatierungsvorschlag I

- **Ausdruck** monochrom, einseitig auf DIN A 4-Seiten, Blocksatz, Silbentrennung, Nummerierung der Seitenzahlen
- **Format**
 - Ränder oben 2,5 cm
 - unten 2,5 cm
 - links 4,0 cm
 - rechts 3,0 cm

Formatierungsvorschlag II

- **Schrift**

- Times Roman oder ähnliche Serifenschrift
- Grundschrift: normaler Schriftschnitt
- Hervorhebungen: *kursiv*
- Überschriften: **fett** (ansonsten fette Schrift nicht verwenden)
- Keine Unterstreichungen verwenden

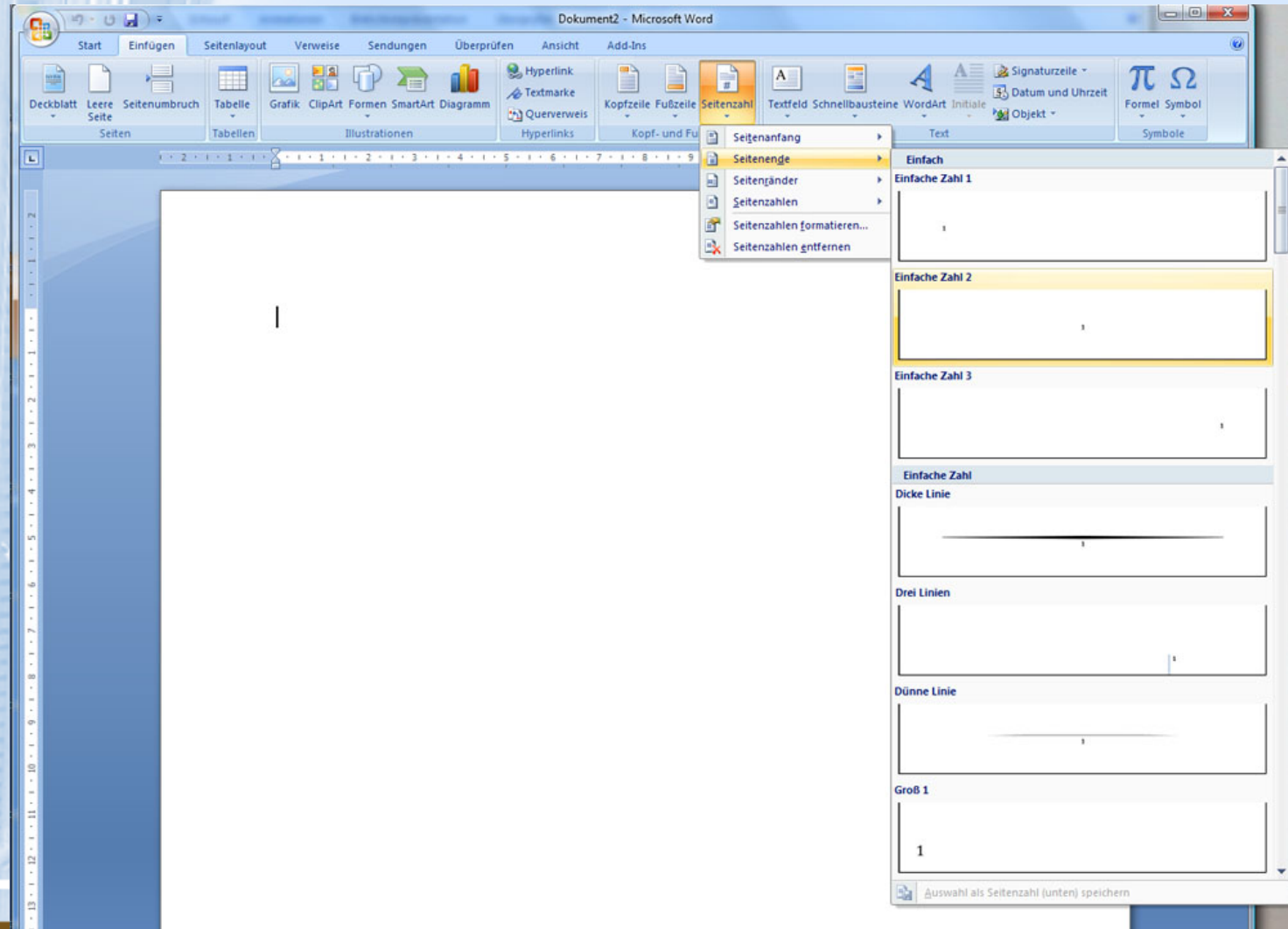
- **Schriftgröße**

- Grundschrift 12 Punkt
- eingerückte Zitate (Zitate länger als 3 Zeilen) 11 Punkt
- Fußnoten 11 Punkt
- Kapitelüberschriften 14 Punkt

Formatierungsvorschlag III

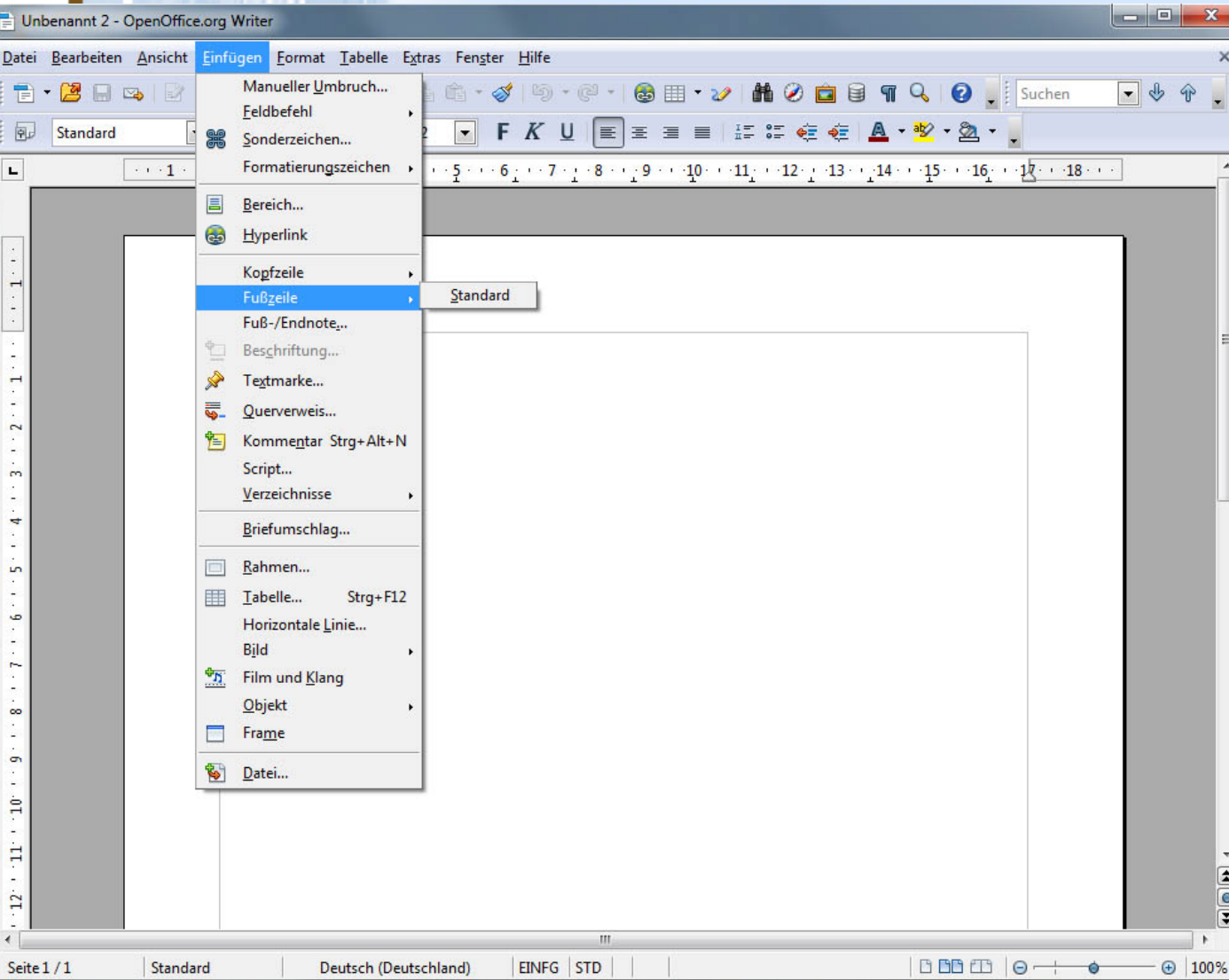
- **Zeilenabstand**
 - 1,5-zeilig oder 2 Punkt Durchschuss (d.h. bei einer 12-Punkt-Schrift wird der Zeilenabstand einer 14-Punkt-Schrift verwendet).
- **Zeichen, Zeilen**
 - Im Grundtext sollten in jeder Zeile etwa 60-70 Zeichen (mit Leerzeichen) stehen.
 - Eine Seite sollte etwa 30-35 Zeilen haben.

Seitenzahlen in MS Word 2007 einfügen



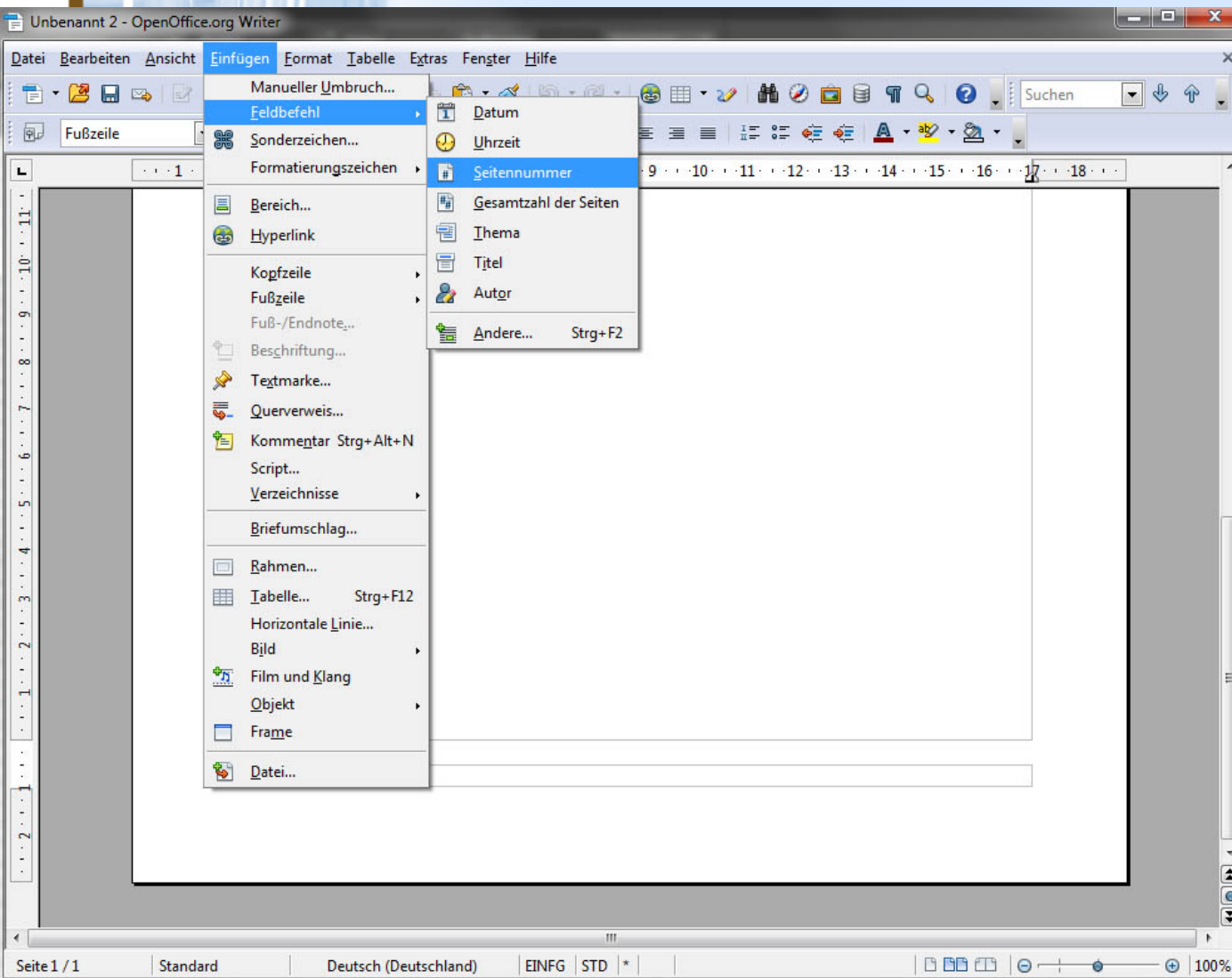
Seitenzahlen in OpenOffice einfügen

Fußzeile
erstellen

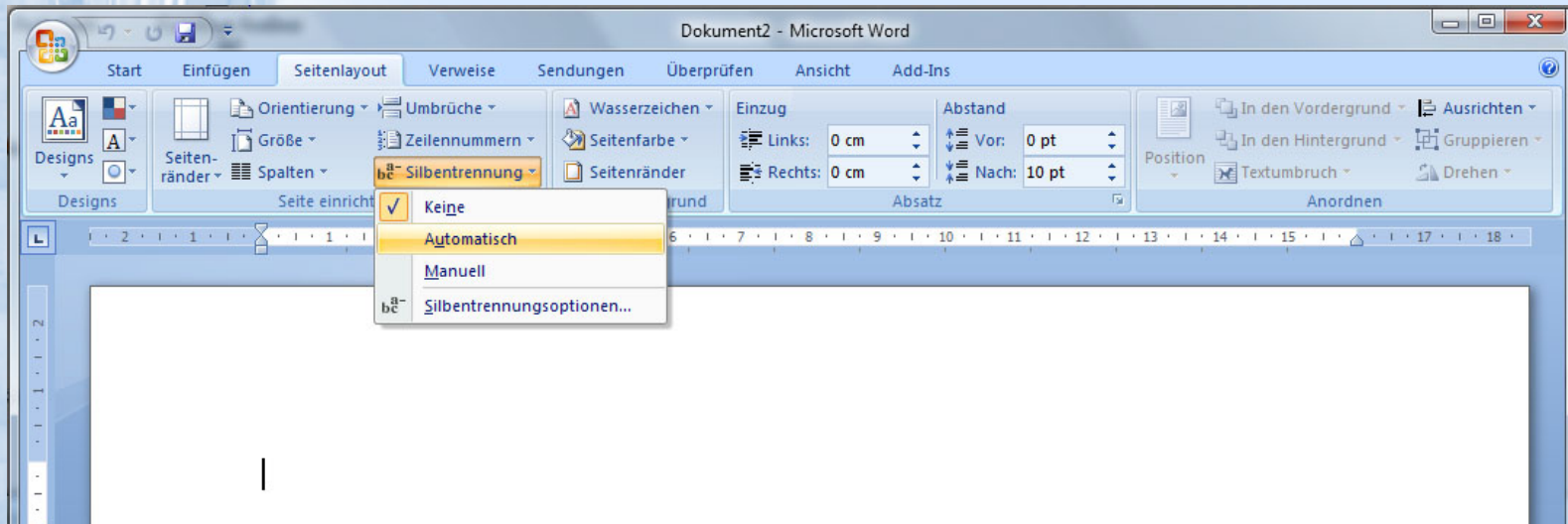


Seitenzahlen in OpenOffice einfügen

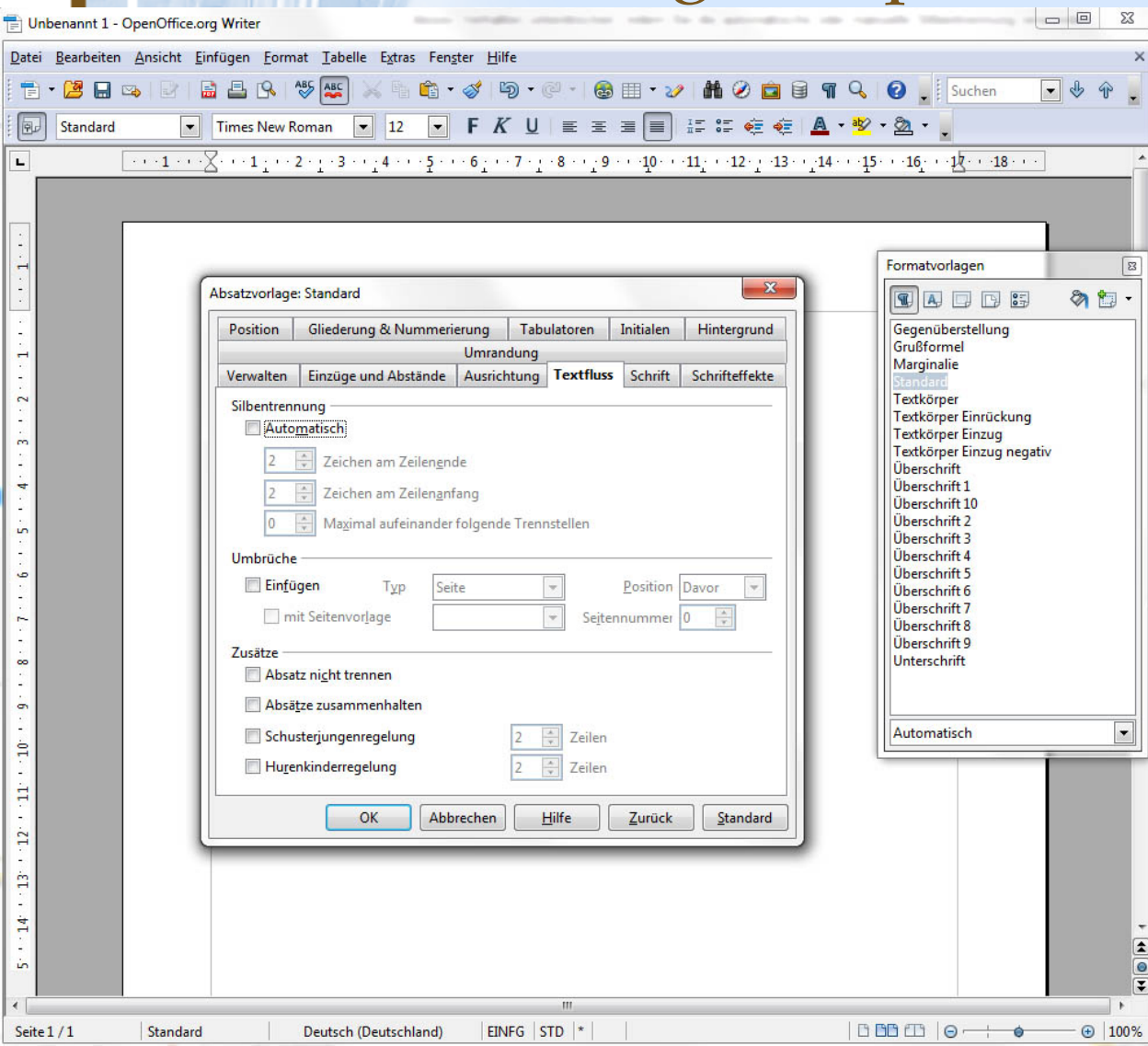
Seitenzahl
einfügen



Silbentrennung in MS Word 2007 einfügen

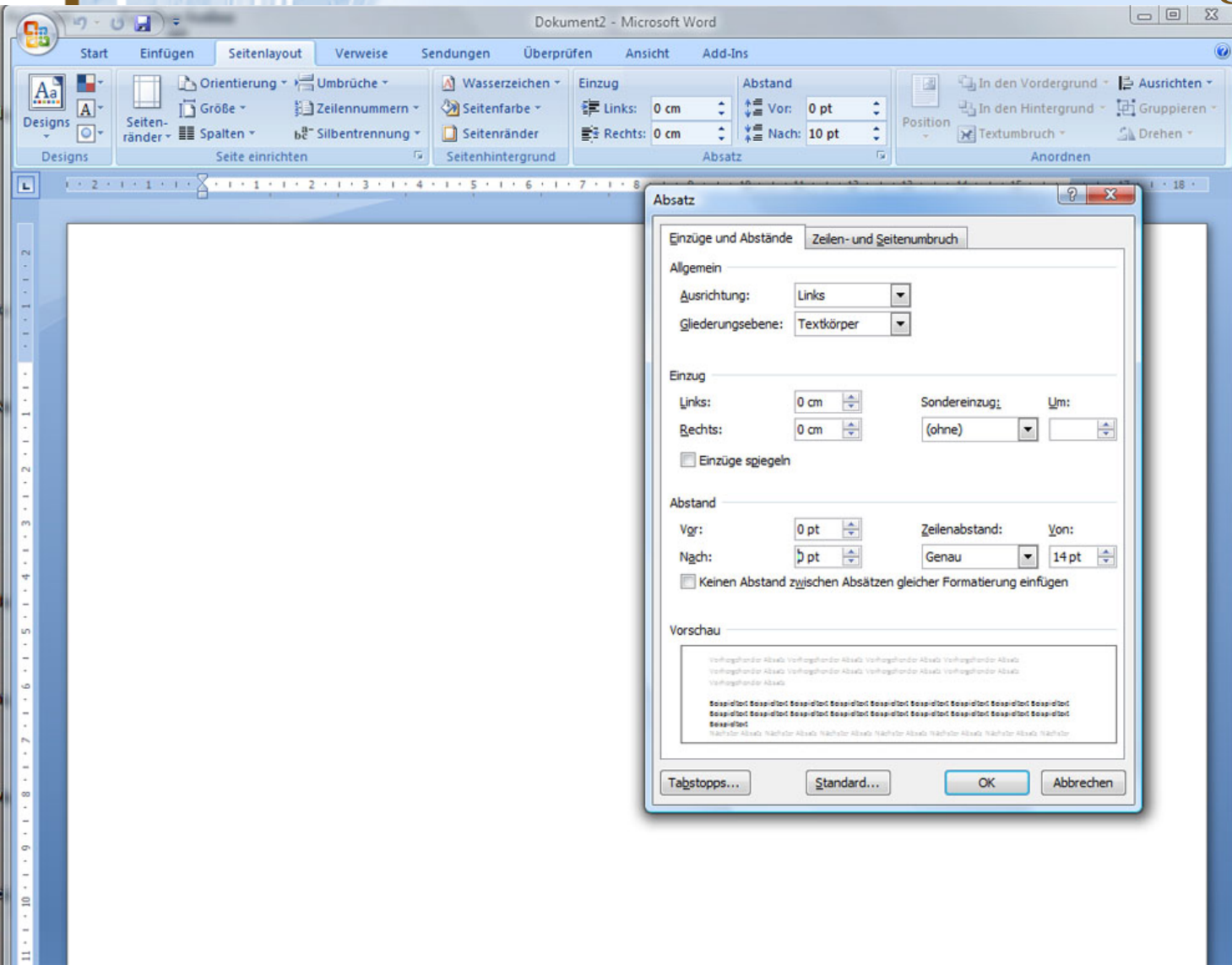


Silbentrennung in OpenOffice einfügen

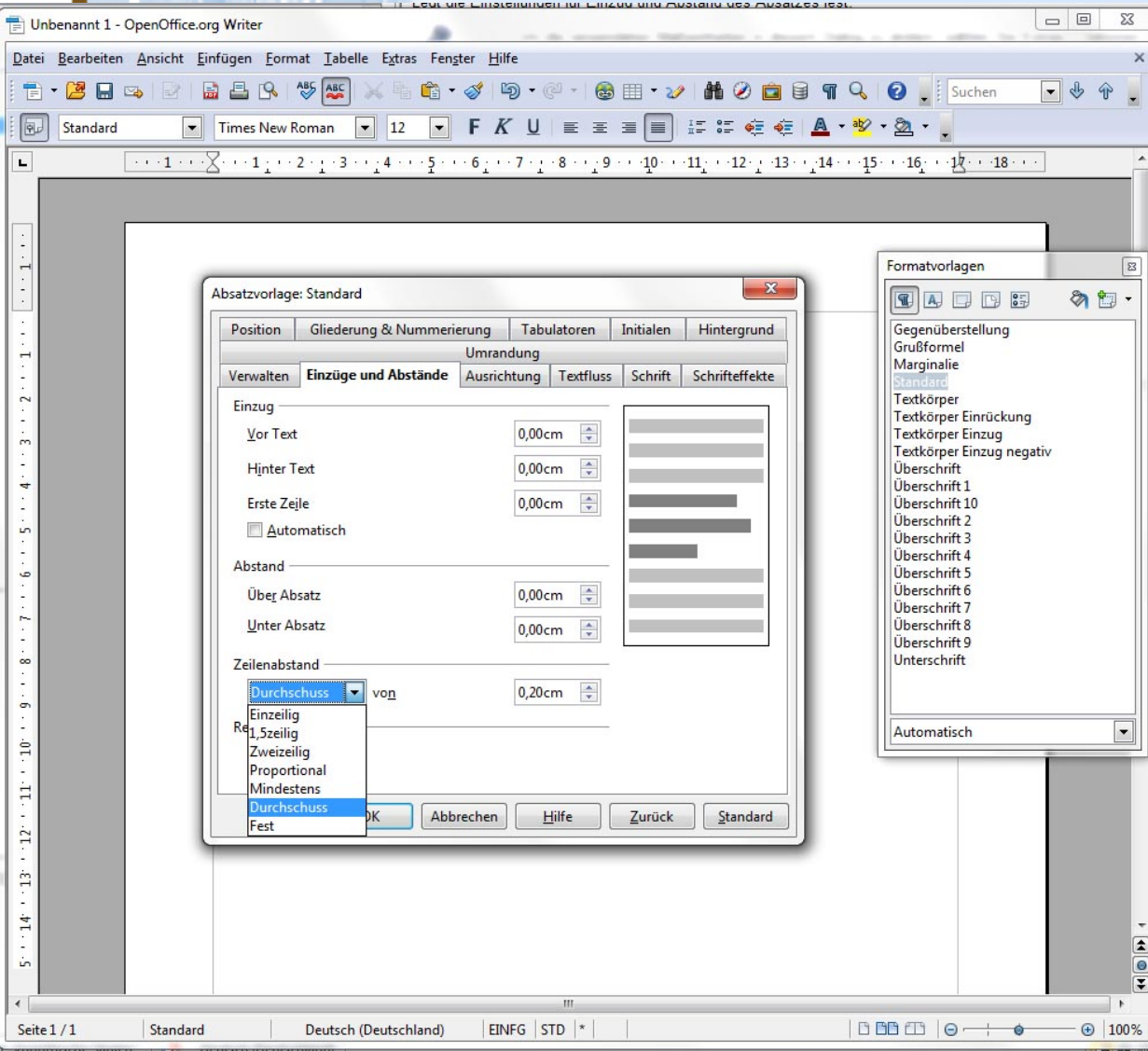


- Format
- Formatvorlagen
- Rechtsklick auf Standard
- Ändern
- Textfluss

Zeilenabstand in MS Word 2007 einfügen

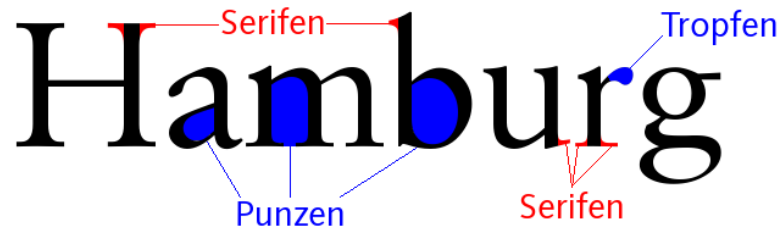
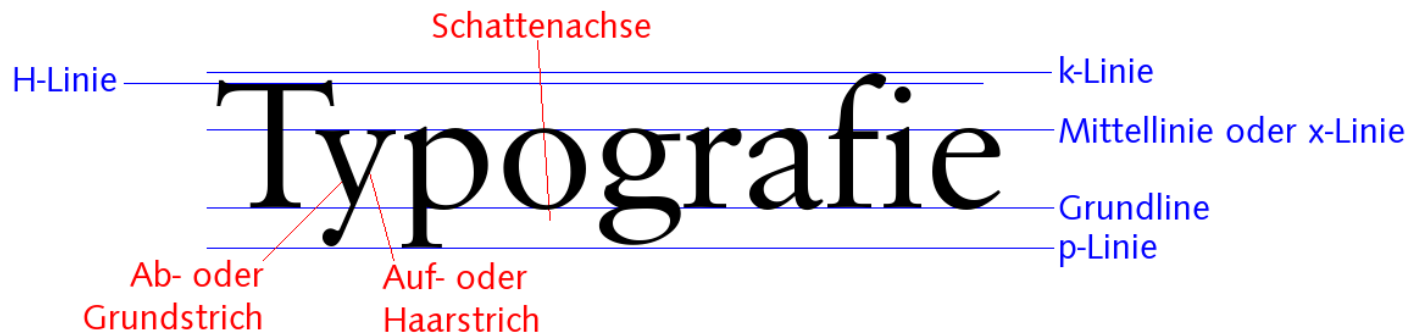


Zeilenabstand in OpenOffice ändern



- Format
- Formatvorlagen
- Rechtsklick auf Standard
- Ändern
- Einzüge und Abstände

Typographische Grundbegriffe



Schriftschnitte

Times New Roman: Buchstabensalat (28 Punkt)

Palatino Linotype: Buchstabensalat (28 Punkt)

Arial: Buchstabensalat (28 Punkt)

Muster für ein Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	2
1. Einleitung	3
2. Erkenntnistheorie und Skeptizismus	4
2.1 Humescher Skeptizismus	4
2.2 Kant und die Grenzen der Vernunft	5
3. Poppers Grundprobleme der Erkenntnistheorie	6
3.1 Das Erkenntnisproblem	6
3.2 Das Abgrenzungsproblem	7
4. Schluß: Erkenntnisproblem heute	8
Literaturverzeichnis	9

1. Einleitung

Otto Friedrich Gruppe profilierte sich als großer Kritiker der Hegelschen Philosophie, ja spekulativer Philosophie jedweder Provenienz, ohne daß er in seiner Zeit allerdings breites Gehör gefunden hätte. Die Originalität seiner Beiträge ist erst durch Fritz Mauthner gebührend gewürdigt worden. Mauthner nahm 1914 Gruppens philosophisches Erstlingswerk, den *Antäus* von 1831,¹ als ersten (und einzigen) Band in die von ihm initiierte Ausgabe der Gruppischen philosophischen Werke auf.² Heute wird vor allem auf Gruppens Bedeutung für moderne Sprachphilosophie und Wissenschaftstheorie hingewiesen. Für Hermann-Josef Cloeren legt Gruppe gar die Grundlagen für den Logischen Positivismus, von ihm verstanden als Analytische Philosophie im weitesten Sinne.³ Gruppe sei in vielen Dingen bedeutender Vorläufer der vom Wiener Kreis und den Logischen Positivisten ausgelösten Bewegung,

hat er sich doch nichts anderes zum Programm gesetzt als was Rudolf Carnap nahezu hundert Jahre später die „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“ genannt hat.⁴

Auch für Hans Sluga gehört Gruppe in den philosophischen Kontext, aus dem heraus sich die für die moderne Analytische Philosophie grundlegenden Arbeiten Gottlob Freges und vor allem des späten Ludwig Wittgenstein entwickeln konnten.⁵

Gruppe machte seine Opposition zum Hegelianismus und seinen Derivaten zum wesentlichen Gegenstand des *Antäus*, den er in Briefform faßte. Er gibt die fiktive Korrespondenz zwischen einem anti-hegelianischen Gelehrten und seinem durch Besuch hegelscher Vorlesungen enthusiastisierten Schüler wieder, der dann im Verlauf der Auseinandersetzungen von Hegel abläßt. Die beiden anderen philosophischen Werke sind konventioneller geschrieben: der *Wendepunkt der Philosophie im 19. Jahrhundert* von 1834⁶ und schließlich *Gegenwart und Zukunft der Philosophie in Deutschland* von 1855.⁷

¹ Otto Friedrich Gruppe, *Antäus. Ein Briefwechsel über speculative Philosophie in ihrem Conflict mit Wissenschaft und Sprache*, Berlin 1831. Auszug in Hermann-Josef Cloeren (Hg.), *Philosophie als Sprachkritik im 19. Jahrhundert. Textauswahl I*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1971, 47–60.

² Otto Friedrich Gruppe, *Philosophische Werke I: Antäus*, hg. v. Fritz Mauthner, München 1914.

³ Hermann-Josef Cloeren, „Vorbemerkung des Herausgebers“, in: ders. (Hg.), *Philosophie und Sprachkritik*, 13–22, hier 17. Zur Einordnung Gruppens in das analytische Denken der philosophischen Tradition vgl. umfassend Hermann-Josef Cloeren, *Language and Thought: German Approaches to Analytic Philosophy in the 18th and 19th Centuries*, Berlin/New York 1988, vor allem 78–109. Vgl. auch Kurt Wuchterl, *Handbuch der analytischen Philosophie und Grundlagenforschung*, Bern/Stuttgart/Wien 2002, 23–25.

⁴ Cloeren, „Vorbemerkung“, 17. Mit Bezug auf Rudolf Carnap, „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“, *Erkenntnis* 2 (1931/32), 219–241.

⁵ Vgl. Hans Sluga, *Gottlob Frege*, London/Boston/Henley 1980, bes. 19–27.

⁶ Otto Friedrich Gruppe, *Wendepunkt der Philosophie im 19. Jahrhundert*, Berlin 1834. Auszüge in Cloeren (Hg.), *Philosophie als Sprachkritik*, 61–195.

⁷ Otto Friedrich Gruppe, *Gegenwart und Zukunft der Philosophie in Deutschland*, Berlin 1855. Auszüge in Cloeren (Hg.), *Philosophie als Sprachkritik*, 196–208.

Literaturverzeichnis

- Carnap, Rudolf, „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“, *Erkenntnis* 2 (1931/32), 219–241.
- Cloeren, Hermann-Josef, „Vorbemerkung des Herausgebers“, in: ders. (Hg.), *Philosophie und Sprachkritik*, 13–22.
- Cloeren, Hermann-Josef (Hg.), *Philosophie als Sprachkritik im 19. Jahrhundert. Textauswahl I*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1971
- Cloeren, Hermann-Josef, *Language and Thought: German Approaches to Analytic Philosophy in the 18th and 19th Centuries*, Berlin/New York 1988.
- Gruppe, Otto Friedrich, *Antäus. Ein Briefwechsel über speculative Philosophie in ihrem Conflict mit Wissenschaft und Sprache*, Berlin 1831.
- Gruppe, Otto Friedrich, *Wendepunkt der Philosophie im 19. Jahrhundert*, Berlin 1834.
- Gruppe, Otto Friedrich, *Gegenwart und Zukunft der Philosophie in Deutschland*, Berlin 1855.
- Gruppe, Otto Friedrich, *Philosophische Werke I: Antäus*, hg. v. Fritz Mauthner, München 1914.
- Sluga, Hans, *Gottlob Frege*, London/Boston/Henley 1980.
- Wuchterl, Kurt, *Handbuch der analytischen Philosophie und Grundlagenforschung*, Bern/Stuttgart/Wien 2002.

1. Einleitung

Otto Friedrich Gruppe profilierte sich als großer Kritiker der Hegelschen Philosophie, ja spekulativer Philosophie jedweder Provenienz, ohne daß er in seiner Zeit allerdings breites Gehör gefunden hätte. Die Originalität seiner Beiträge ist erst durch Fritz Mauthner gebührend gewürdigt worden. Mauthner nahm 1914 Gruppens philosophisches Erstlingswerk, den *Antäus* von 1831,¹ als ersten (und einzigen) Band in die von ihm initiierte Ausgabe der Gruppischen philosophischen Werke auf (Gruppe 1914). Heute wird vor allem auf Gruppens Bedeutung für moderne Sprachphilosophie und Wissenschaftstheorie hingewiesen. Für Hermann-Josef Cloeren legt Gruppe gar die Grundlagen für den Logischen Positivismus, von ihm verstanden als Analytische Philosophie im weitesten Sinne.² Gruppe sei in vielen Dingen bedeutender Vorläufer der vom Wiener Kreis und den Logischen Positivisten ausgelösten Bewegung.

hat er sich doch nichts anderes zum Programm gesetzt als was Rudolf Carnap nahezu hundert Jahre später die „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“ genannt hat.³

Auch für Hans Sluga gehört Gruppe in den philosophischen Kontext, aus dem heraus sich die für die moderne Analytische Philosophie grundlegenden Arbeiten Gottlob Freges und vor allem des späten Ludwig Wittgenstein entwickeln konnten (Sluga 1980, bes. 19–27).

Gruppe machte seine Opposition zum Hegelianismus und seinen Derivaten zum wesentlichen Gegenstand des *Antäus*, den er in Briefform faßte. Er gibt die fiktive Korrespondenz zwischen einem anti-hegelianischen Gelehrten und seinem durch Besuch hegelscher Vorlesungen enthusiastisierten Schüler wieder, der dann im Verlauf der Auseinandersetzungen von Hegel abläßt. Die beiden anderen philosophischen Werke sind konventioneller geschrieben: der *Wendepunkt der Philosophie im 19. Jahrhundert* von 1834⁴ und schließlich *Gegenwart und Zukunft der Philosophie in Deutschland* von 1855.⁵

¹ Gruppe 1831. Auszug in Cloeren (Hg.) 1971, 47–60.

² Cloeren 1971, 17. Zur Einordnung Gruppens in das analytische Denken der philosophischen Tradition vgl. umfassend Cloeren 1988, vor allem 78–109. Vgl. auch Wuchterl 2002, 23–25.

³ Cloeren 1971, 17. Mit Bezug auf Rudolf Carnap 1931/32.

⁴ Gruppe 1834. Auszüge in Cloeren (Hg.) 1971, 61–195.

⁵ Gruppe, 1855. Auszüge in Cloeren (Hg.) 1971, 196–208.

Literaturverzeichnis

- Carnap, Rudolf 1931/32 „Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache“, *Erkenntnis* 2, 219–241.
- Cloeren, Hermann-Josef 1971 „Vorbemerkung des Herausgebers“, in: Cloeren (Hg.) 1971, 13–22.
- Cloeren, Hermann-Josef (Hg.) 1971, *Philosophie als Sprachkritik im 19. Jahrhundert. Textauswahl I*, Stuttgart-Bad Cannstatt
- Cloeren, Hermann-Josef 1988 *Language and Thought: German Approaches to Analytic Philosophy in the 18th and 19th Centuries*, Berlin/New York.
- Gruppe, Otto Friedrich 1831 *Antäus. Ein Briefwechsel über speculative Philosophie in ihrem Conflict mit Wissenschaft und Sprache*, Berlin.
- Gruppe, Otto Friedrich 1834 *Wendepunkt der Philosophie im 19. Jahrhundert*, Berlin.
- Gruppe, Otto Friedrich 1855 *Gegenwart und Zukunft der Philosophie in Deutschland*, Berlin.
- Gruppe, Otto Friedrich 1914 *Philosophische Werke I: Antäus*, hg. v. Fritz Mauthner, München.
- Sluga, Hans 1980 *Gottlob Frege*, London/Boston/Henley.
- Wuchterl, Kurt 2002 *Handbuch der analytischen Philosophie und Grundlagenforschung*, Bern/Stuttgart/Wien.

The background of the slide features a light blue gradient with a faint, semi-transparent image of classical architectural columns on the left side. The columns are white with detailed capitals and are set against a darker blue background. The entire slide is framed by a thin brown border.

Zitierformen

- Es gibt zahlreiche verschiedene Zitierformen, die sich im Detail unterscheiden.
- Orientieren Sie sich an der *best practice* in ihrem Fach.
- Sie fahren immer gut, wenn Sie eine der beiden folgenden Konventionen verwenden.

Zitierformen II

- Kurztitelzitation
 - Erste Erwähnung in Langform: z.B. Umberto Eco, *Die Suche nach der vollkommenen Sprache*, Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1994.
 - Jede weitere Erwähnung in Kurzform und jeweils Seitenangabe. Beispiele:
 - Eco, 25.
 - Eco, *Suche*, 25.
 - Eco, *Suche nach der vollkommenen Sprache*, 25.

Zitierformen III

- Harvard-Konvention
 - Zitat grundsätzlich mit Name, Jahr, Seite
 - Beispiel: Eco 1994, 25.
 - Literaturangaben können u.U. in Klammern in den Text integriert werden
 - Literaturangaben können allerdings nur zusammen mit dem Literaturverzeichnis verstanden werden.

Zitierformen: Bücher

WAHRHEIT
UND
METHODE

Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik

von

HANS-GEORG GADAMER

4. Auflage

Unveränderter Nachdruck
der 3., erweiterten Auflage



1975

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Hans-Georg Gadamer, *Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck): Tübingen ⁴1975, 1. Aufl. 1960.

Zitierformen: Zeitschriftenartikel

Eine prästabilisierte Harmonie in der *Kritik der reinen Vernunft?*

Andree HAHMANN (Göttingen)

Beginnen will ich mit einem Zitat Kants, das sich am Ende einer Schrift gegen Eberhard findet, einen Kritiker, der sich selbst in der Tradition der Leibniz-Wolffschen Philosophie sieht:

So möchte denn wohl die Kritik der reinen Vernunft die eigentliche Apologie für Leibniz selbst wider seine ihn mit nicht ehrenden Lobsprüchen erhebende Anhänger sein; wie sie es denn auch für verschiedene ältere Philosophen sein kann, die mancher Geschichtsschreiber der Philosophie bei allem ihnen ertheilten Lobe doch lauter Unsinn reden läßt, dessen Absicht er nicht erräth, indem er den Schlüssel aller Auslegungen reiner Vernunftproducte aus bloßen Begriffen, die Kritik der Vernunft selbst (als die gemeinschaftliche Quelle für alle), vernachlässigt und über dem Wortforschen dessen, was jene gesagt haben, dasjenige nicht sehen kann, was sie haben sagen wollen. (AA 08:250.35–251.7)

Das ist eine befremdende Äußerung aus dem Munde eines Mannes, der sich als hartnäckigster und radikalster Kritiker einer jeden dogmatischen Philosophie gezeigt hat. Andererseits drückt Kant hier eine Absicht aus, die sich durchaus mit den an anderen Orten selbst erklärten Zielen deckt. Denn es ist nicht in seinem Interesse, die Metaphysik gänzlich abzuschaffen, auf einen festen Boden will er sie stellen und endlich in den Rang einer Wissenschaft erheben. Den Schlüssel dazu und auch den „Schlüssel aller Auslegung reiner Vernunftproducte aus bloßen Begriffen, die Kritik der Vernunft selbst“ glaubt Kant zur Verfügung gestellt zu haben. Und dieser Kritik muss sich in seinen Augen alle frühere Metaphysik, die im Gewande dogmatischer Lehren aufgetreten ist, stellen, will sie weiterhin den Anspruch auf Wahrheit erheben.

Niemand sonst hat in Kants Augen solch ein Recht auf diesen Anspruch außer Leibniz, dessen Denken einen Reichtum enthält, der von seinen Nachfolgern nur schwer in den Mantel der Schulphilosophie gekleidet werden konnte.¹ Dass Leibniz auf die philosophische Entwicklung Kants maßgeblichen Einfluss hatte, ist vieler-

¹ Kant unterscheidet in dieser Hinsicht Leibniz von Wolff. In Wolff sieht er den dogmatischen Schulphilosophen (KrV, A 856/B 884), der die Gründlichkeit in die deutsche Philosophie gebracht hat (KrV, B XXXVI). Leibniz ist in seinen Augen dagegen der eigentliche Intellektualphilosoph (KrV, A 270–271/B 326–327; A 854/B 882).

Philosophisches Jahrbuch

Im Auftrag der Görres-Gesellschaft
herausgegeben von

Thomas Buchheim
Volker Gerhardt
Matthias Lutz-Bachmann
Henning Ottmann
Pirmin Stekeler-Weithofer
Wilhelm Vossenkuhl

115. JAHRGANG 2008 · 2. HALBBAND

VERLAG KARL ALBER FREIBURG / MÜNCHEN

ISSN 0031-8183 · ISBN 978-3-495-45080-2



Andree Hahmann, „Eine prästabilisierte Harmonie in der *Kritik der reinen Vernunft?*“, *Philosophisches Jahrbuch* 115 (2008), 243-260.

Zitierformen: Artikel in Sammelband

CALVIN G. NORMORE

2 Some Aspects of Ockham's Logic

Medieval logic begins for most purposes with the work of Boethius, who attempted a Latin rendering of the standard late-antique Greek logic course. As the Boethian treatises began to be more widely studied in the ninth and tenth centuries, an indigenous Latin tradition in logic developed that reached its zenith during the twelfth century in the work of figures like Peter Abelard. It was within this indigenous tradition that the major developments in the medieval theory of inference took place and that the foundations of later pictures of meaning were laid. As the work of the Byzantine grammarian Priscian became known in Western Europe, the grammatical and semantic theory embodied in it fused with the indigenous tradition. The resulting picture was then transformed by a flood of new translations of texts of Aristotle, of Greek commentaries, and of Islamic commentaries and treatises. The thirteenth and fourteenth centuries saw the digestion of this material and its integration into the already existing tradition. Some consequences of this were new theories of the semantic properties of terms (including theories of the analysis of sentences), the development of propositional logic more or less as we know it today, the working out of the theory of the categorical syllogism (including its modal extensions), the flowering of modal logic generally, and the development of a general theory of inference. By the mid-fourteenth century these developments were more or less complete. William Ockham is one of the greatest of the figures who completed them. He is in some ways an idiosyncratic logician, but his importance can hardly be overestimated.

31

The Cambridge Companion to **OCKHAM**

Edited by
Paul Vincent Spade
Indiana University

 **CAMBRIDGE**
UNIVERSITY PRESS

PUBLISHED BY THE PRESS SYNDICATE OF THE UNIVERSITY OF CAMBRIDGE
The Pitt Building, Trumpington Street, Cambridge, United Kingdom

CAMBRIDGE UNIVERSITY PRESS
The Edinburgh Building, Cambridge CB2 2RU, UK www.cup.cam.ac.uk
40 West 20th Street, New York, NY 10011-4211, USA www.cup.org
10 Stamford Road, Oakleigh, Melbourne 3166, Australia
Ruiz de Alarcón 13, 28014 Madrid, Spain

© Cambridge University Press 1999

This book is in copyright. Subject to statutory exception and to the provisions of relevant collective licensing agreements, no reproduction of any part may take place without the written permission of Cambridge University Press.

First published 1999

Printed in the United States of America

Typeface Trump Medieval 10/13 pt. System L^AT_EX 2_ε [TB]

A catalog record for this book is available from the British Library.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

The Cambridge companion to Ockham / edited by Paul Vincent Spade.
p. cm.
Includes bibliographical references [p.] and index.
ISBN 0-521-58244-X
1. William, of Ockham, ca. 1285-ca. 1349. 2. Philosophy, Medieval.
I. Spade, Paul Vincent.
B765.O34C36 1999
189'.4 - DC21

98-38076
CIP

ISBN 0 521 58244 x hardback
ISBN 0 521 58790 5 paperback

Calvin G. Normore, „Some Aspects of Ockham's Logic“, in: *The Cambridge Companion to Ockham*, hg. v. Paul Vincent Spade, Cambridge University Press: Cambridge 1999, 31-52.

an und für sich, von G. W. F. Hegel eingeführter Terminus für geistige Totalitäten, die sich in ihrem Entwicklungsgange mit den von ihnen selbst gesetzten Momenten (↑Entzweiung) selbstidentifizierend zusammenschließen. Im An-und-Fürsichsein kommen *Ansichsein* und *Fürsichsein* zur komplementären Deckung. Das Ansichsein ist als erste Entwicklungsstufe das ›Vermögen (potentia, δύναμις)‹, das Fürsichsein als zweite Entwicklungsstufe ›Wirklichkeit (actus, ἐνέργεια)‹ (Vorles. Gesch. Philos., Sämtl. Werke XVII, 49). Während die Natur und das animalische Leben dadurch definiert sind, daß in ihnen das Ansichsein in seinem Verwirklichungsgange nur zu einer Vervielfältigung der Individuen führt, deren Inhalt nur ›für uns‹ zusammenhängt, kommt der Geist, der seinen Anfang in seiner Entfaltung mit sich identifiziert, zu emphatischer ›Wirklichkeit. Die exemplarische Gestalt des Fürsichseins ist das Ichbewußtsein (↑Selbstbewußtsein) (Logik I, Sämtl. Werke IV, 184 ff.), das in Hegels »Phänomenologie des Geistes« (Sämtl. Werke II, 139–181) als sich erhaltende qualitativ leere Identität das Korrektiv der Erfahrung des Geistes mit der Welt (›Begierde‹), mit dem Anderen (↑Herr und Knecht) und mit sich selbst (↑Bewußtsein, unglückliches) ist. Das An- und Fürsichsein als das ›Konkrete (Vorles. Gesch. Philos., Sämtl. Werke XVII, 53) vereinigt als ›Bewegung‹ die voneinander unterschiedenen Momente des in verschiedenen Gestaltungen sich verändernden Ansichseins (›Realität‹) auf der einen Seite mit dem die Verschiedenheit von sich ausschließenden Fürsichsein (›Idealität‹) (Enc. phil. Wiss. I, Sämtl. Werke VIII, 228) auf der anderen Seite, und zwar so, daß jene materiale Entfaltungen des letzteren geistigen Elements und damit ›Idee (Idee, absolute) (Enc. phil. Wiss. I, Sämtl. Werke VIII, 423) sind.

Literatur: D. Eickelschulte, An sich/für sich; a. u. f. s., Hist. Wb. Ph. I (1971), 352–355. S. B.

S. B. [Siegfried Blasche], Art. „an und für sich“ in: *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, Bd. 1: A-B, 2. Aufl., hg. v. Jürgen Mittelstraß, Verlag J. B. Metzler: Stuttgart/Weimar 2005, 171.

Zitierformen: Lexikonartikel

ENZYKLOPÄDIE PHILOSOPHIE UND WISSENSCHAFTS- THEORIE

Band 1: A–B

2., neubearbeitete
und wesentlich ergänzte
Auflage

Unter ständiger Mitwirkung von Gottfried Gabriel,
Matthias Gatzemeier, Carl F. Gethmann, Peter Janich,
Friedrich Kambartel, Kuno Lorenz, Klaus Mainzer,
Peter Schroeder-Heister, Christian Thiel, Reiner Wimmer

in Verbindung mit Martin Carrier
herausgegeben von

Jürgen Mittelstraß

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem, säurefreiem und
alterungsbeständigem Papier.

Band 1:
ISBN 13: 978-3-476-01372-9
ISBN 10: 3-476-01372-3

Gesamtwerk:
ISBN 13: 978-3-476-02108-3
ISBN 10: 3-476-02108-4

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2005 J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH

www.metzlerverlag.de
info@metzlerverlag.de

Einbandgestaltung: Willy Löffelhardt
Satz: Dörr + Schüller GmbH, Stuttgart
Druck und Bindung: Kösel, Kruzgell
www.koeselbuch.de

Printed in Germany
September/2005

Verlag J. B. Metzler Stuttgart · Weimar

I. Autoren

A. F. André Fuhrmann, São Paulo
A. G.-S. Anemerie Gethmann-Siefert, Hagen
A. H. Andreas Hüttemann, Bielefeld
A. K. Anette Konrad, Ludwigsafafen
A. V. Albert Verraat, Konstanz
B. B. Bernd Buldt, Konstanz
B. G. Bernd Gräfrath, Essen
B. P. Bernd Philippi, Völklingen
B. U. Brigitte Uhlemann (jetzt Parakenings),
Konstanz
C. B. Christopher v. Bülow, Konstanz
C. F. G. Carl F. Gethmann, Essen
C. S. Christiane Schildknecht, Bonn
C. T. Christian Thiel, Erlangen
D. G. Dietfried Gerhardus, Saarbrücken
D. H. David Hyder, Ottawa
D. T. Dieter Teichert, Konstanz
E. F.-H. Elke Franke-Heubach, Konstanz
E. K. Eckard König, Paderborn
E.-M. E. Eva-Maria Engelen, Konstanz
F. K. Friedrich Kambartel, Frankfurt
F. Ko. Franz Kopppe, Berlin
F. T. Felix Thiele, Bad Neuenahr-Ahrweiler
G. G. Gottfried Gabriel, Jena
G. H. Gerrit Haas, Aachen †
G. He. Gerhard Heinzmann, Nancy
G. K. Georg Kamp, Bad Neuenahr-Ahrweiler
G. N. Gert Naundorf, Würzburg
G. S. Gottfried Seebaß, Heidelberg
G. Se. Gottfried Seebaß, Konstanz
G. Si. Geo Siegwart, Greifswald
G. W. Gereon Wolters, Konstanz
H. H. Hansgeorg Hoppe, Saarbrücken
H. J. S. Hans Julius Schneider, Potsdam
H.-L. N. Heinz-Ludwig Nastansky, Bonn
H. R. G. Herbert R. Ganslandt, Erlangen †
H. S. Hubert Schleichert, Konstanz
H. V. Helmolt Vittinghoff, Köln
H. W. Harald Wohlrapp, Hamburg
J. M. Jürgen Mittelstraß, Konstanz

K. B. Klaus Barner, Kassel
K. H. H. Karlheinz H. Hülser, Konstanz
K. L. Kuno Lorenz, Saarbrücken
K. M. Klaus Mainzer, Augsburg
M. B. Margret Blasche, Erlangen
M. C. Martin Carrier, Bielefeld
M. G. Matthias Gatzemeier, Aachen
M. R. Manfred Riedel, Halle
M. W. Martin Warnke, Hamburg
N. R. Neil Roughley, Konstanz
O. S. Oswald Schwemmer, Berlin
P. B. Peter Borchardt, Berlin
P. J. Peter Janich, Marburg
P. M. Peter McLaughlin, Heidelberg
P. S. Peter Schroeder-Heister, Tübingen
P. S.-W. Pirmin Stekeler-Weithofer, Leipzig
R. Kn. Rolf Knippers, Konstanz
R. W. Rüdiger Welter, Tübingen
R. Wi. Reiner Wimmer, Tübingen
S. B. Siegfried Blasche, Bad Homburg
S. H. Stephan Hartmann, London
S. M. K. Silke M. Kledzik, Koblenz
T. G. Thorsten Gubatz, Freiburg
T. B. Thomas Bentsch, Dresden
V. G. Volker Gerhardt, Berlin
V. L. Volker Leppin, Jena
V. P. Volker Peckhaus, Paderborn
W. J. M. Wolfgang J. Meyer, Hamburg
W. L. Weyma Lübke, Leipzig
W. S. Wolfgang Spohn, Konstanz

2. Nachschlagewerke

ADB Allgemeine Deutsche Biographie, I–LV1,
ed. Historische Kommission bei der Königlich-
en Akademie der Wissenschaften
(München), Leipzig 1875–1912.
DHI Dictionary of the History of Ideas. Studies
of Selected Pivotal Ideas, I–IV u. 1 Index-
bd., ed. P. P. Wiener, New York 1973 (In-
dexbd. 1974).

Zitiertechniken: Beispiel

VERÖFFENTLICHUNGEN DES
VEREINES ERNST MACH

WISSENSCHAFTLICHE
WELTAUFFASSUNG

DER WIENER KREIS

HERAUSGEGEBEN VOM VEREIN ERNST MACH
1929 PREIS S 2.— (RM 1.20)

ARTUR WOLF VERLAG / WIEN

Orientierung am Titelblatt:

*Wissenschaftliche Weltauffassung.
Der Wiener Kreis*, hg. v. Verein Ernst
Mach, Artur Wolf Verlag: Wien 1929
(*Veröffentlichungen des Vereines
Ernst Mach*).

Weitere Informationen sind
erwünscht, wenn ermittelbar:

Anon. [Rudolf Carnap, Hans Hahn,
Otto Neurath], *Wissenschaftliche ...*

Otto Neurath
Wissenschaftliche
Weltauffassung
Sozialismus und
Logischer
Empirismus

Herausgegeben von Rainer Hegselmann
suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

Zitiertechniken: Beispiel (2)

Otto Neurath, *Wissenschaftliche Weltauffassung, Sozialismus und Logischer Empirismus*, hg. v. Rainer Hegselmann, Suhrkamp: Frankfurt a.M. 1979 (*suhrkamp taschenbuch wissenschaft*; 281).

Otto Neurath
Wissenschaftliche Weltauffassung,
Sozialismus und
Logischer Empirismus

Herausgegeben von
Rainer Hegselmann

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 281
Erste Auflage 1979
© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1979
Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags, der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen
sowie der Übersetzung, auch einzelner Teile
Satz: LibroSatz, Kriftel
Druck: Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden
Printed in Germany
Umschlag nach Entwürfen von
Willy Fleckhaus und Rolf Staudt

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Neurath, Otto: [Sammlung]
Wissenschaftliche Weltauffassung, Sozialismus und logischer
Empirismus / Otto Neurath. Hrsg. von Rainer Hegselmann.
- 1. Aufl. - Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1979.
(Suhrkamp-Taschenbücher Wissenschaft; 281)
ISBN 3-518-07881-X

Titelblattrückseite

Zitiertechniken: Beispiel (2)

Wissenschaftliche Weltauffassung – der Wiener Kreis*

I. Der Wiener Kreis der Wissenschaftlichen Weltauffassung

1. Vorgeschichte

Daß *metaphysisches* und theologisierendes Denken nicht nur im Leben, sondern auch in der Wissenschaft heute wieder zunehme, wird von vielen behauptet. Handelt es sich hierbei um eine allgemeine Erscheinung oder nur um eine auf bestimmte Kreise beschränkte Wandlung? Die Behauptung selbst wird leicht bestätigt durch einen Blick auf die Themen der Vorlesungen an den Universitäten und auf die Titel der philosophischen Veröffentlichungen. Aber auch der entgegengesetzte Geist der Aufklärung und der *antimetaphysischen Tatsachenforschung* erstarbt gegenwärtig, indem er sich seines Daseins und seiner Aufgabe bewußt wird. In manchen Kreisen ist die auf Erfahrung fußende, der Spekulation abholde Denkweise lebendiger denn je, gekräftigt gerade durch den neu sich erhebenden Widerstand.

In der Forschungsarbeit aller Zweige der Erfahrungswissenschaft ist dieser *Geist wissenschaftlicher Weltauffassung* lebendig. Systematisch durchdacht und grundsätzlich vertreten wird er aber nur von wenigen führenden Denkern, und diese sind nur selten in der Lage, einen Kreis gleichgesinnter Mitarbeiter um sich zu sammeln. Wir finden antimetaphysische Bestrebungen vor allem in *England*, wo die Tradition der großen Empiristen noch fortlebt; die Untersuchungen von Russell und Whitehead zur Logik und Wirklichkeitsanalyse haben internationale Bedeutung gewonnen. In den *USA* nehmen diese Bestrebungen die verschiedenartigsten Formen an; in gewissem Sinne wäre auch James hierher zu rechnen. Das neue *Rußland* sucht durchaus nach wissenschaftlicher Weltauffassung, wenn auch zum Teil in Anlehnung an ältere materialistische Strömungen. Im kontinentalen Europa ist eine

* Diese Arbeit ist eine Gemeinschaftspublikation von Rudolf Carnap, Hans Hahn und Otto Neurath. Die dem Artikel angehängte Bibliographie wurde weggelassen (Hg.).

Rudolf Carnap, Hans Hahn, Otto Neurath, „Wissenschaftliche Weltauffassung – der Wiener Kreis“, in: Otto Neurath, *Wissenschaftliche Weltauffassung, Sozialismus und Logischer Empirismus*, hg. v. Rainer Hegselmann, Suhrkamp: Frankfurt a.M. 1979 (*suhrkamp taschenbuch wissenschaft*; 281), 81-101.

Hinweise zur Zitiertechnik in Fußnoten

- Fußnoten sollten als (verkürzter) Satz aufgefasst werden, also groß anfangen und mit Punkt aufhören.
- **Alle Übernahmen aus der Literatur müssen an der Stelle ihrer Übernahme nachgewiesen werden.**
- Dies gilt für direkte Zitate. Sie müssen durch Anführungszeichen oder Einrückung gekennzeichnet werden. Die Quelle muss in jedem Fall angegeben werden.
- Dies gilt auch für nicht wörtliche Zitate; Quellenangaben wie bei direkten Zitaten. Manche Konventionen verlangen zusätzlich ein „vgl.“ (obwohl unsinnig).
- Grundsätzlich die Seitenangaben (bzw. genaue Fundstellenangaben) zu den zitierten Stellen angeben. „S.“ für „Seite“ ist verzichtbar; „Sp.“, für „Spalte“, „Kap.“ für „Kapitel“ oder „§“ müssen angegeben werden.
- Zeilenangaben werden außerhalb der Literaturwissenschaften bzw. philologischer Analysen kaum benötigt und sind deshalb meist verzichtbar.

Hinweise zur Zitiertechnik (2)

- Pauschale Literaturhinweise sind gelegentlich erlaubt: „Die Informationen zur Biographie sind ... entnommen“; „Die Interpretation folgt ...“; „Das Induktionsproblem wird im Kapitel 4 von ... behandelt“.
- Alle im Text genannten Literaturstellen müssen auch im Literaturverzeichnis nachgewiesen werden. Auf alle Quellen, die im Literaturverzeichnis genannt werden, muss auch im Text verwiesen werden.

Hinweise zur Zitiertechnik (3): Abkürzungen

- Ebd. (ebenda)
 - Die zitierte Stelle befindet sich in dem in der Fußnote oder den Fußnoten zuvor zitierten Werk. Hier kann auch auf eine andere Seite verwiesen werden: „Ebd., 20“.
- S. (siehe)
 - Diese und weitergehende Informationen in dem genannten Werk.
- Vgl. (vergleiche)
 - Ähnliche Informationen in den genannten Werken.

Zitat und Paraphrase

Gottfried Gabriel
Definitionen und Interessen
Über die praktischen
Grundlagen
der Definitionslehre

Gottfried Gabriel, *Definitionen und Interessen. Über die praktischen Grundlagen der Definitionslehre*, Friedrich Fromman Verlag Günther Holzboog: Stuttgart-Bad Cannstatt 1972 (*problemata*; 13).

problemata
frommann-holzboog 13

Zitat und Paraphrase (2)

In der vorliegenden Arbeit wird partiell von allen drei Möglichkeiten Gebrauch gemacht. Nur partiell deshalb, weil es hier nicht um eine vollständige Darstellung des gesamten Problembereichs gehen soll, sondern um die Analyse einiger bisher zu wenig berücksichtigter Aspekte, vor allem des Verhältnisses von Definitionen und Interessen. Allerdings ist für eine abschließende Betrachtung unter diesem Aspekt so viel Vorarbeit zu leisten, daß auch die traditionellen Fragen des Definitionsproblems zur Sprache kommen müssen. Die Geschichte dieser Fragen zeigt, daß die verschiedenen Definitionslehren zu einem großen Teil durch unterschiedliche methodologische Erkenntnisinteressen (Erkenntnisziele) bedingt sind. In dieser Hinsicht lassen sich drei Typen unterscheiden:

1. Das Definitionsproblem als Problem des sprachlichen Aufbaus von Wissenschaft.
2. Das Definitionsproblem als Problem des sprachlichen Aufbaus einer bestimmten Wissenschaft.
3. Das Definitionsproblem als allgemeines, über den wissenschaftssprachlichen Rahmen hinausreichendes Problem der Angabe von Wortbedeutungen.

Die Vertreter von (1) und (2) orientieren sich überwiegend an der Logik, der Mathematik und den Naturwissenschaften. Eine Erweiterung auf andere Bereiche, wie z. B. die Sozialwissenschaften und die Rechtswissenschaft, ge-

Zitat und Paraphrase (3): längeres wörtliches Zitat

Gabriel unterscheidet drei Typen des Definitionsproblems:

1. Das Definitionsproblem als Problem des sprachlichen Aufbaus von Wissenschaft.
2. Das Definitionsproblem als Problem des sprachlichen Aufbaus einer bestimmten Wissenschaft.
3. Das Definitionsproblem als allgemeines, über den wissenschaftssprachlichen Rahmen hinausreichendes Problem der Angabe von Wortbedeutungen.¹

Gabriel berücksichtigt in seiner Arbeit alle drei Typen.

Fußnotentext: Gabriel, *Definitionen und Interessen*, 13.

Zitat und Paraphrase (4): kürzere wörtliche Zitate

Gabriel unterscheidet drei Typen des Definitionsproblems, zunächst die Probleme „des sprachlichen Aufbaus“ der Wissenschaft allgemein bzw. einer bestimmten Wissenschaft, dann aber auch das Definitionsproblem als „allgemeines, über den wissenschaftssprachlichen Rahmen hinausreichendes Problem der Angabe von Wortbedeutungen.“¹ Gabriel berücksichtigt in seiner Arbeit alle drei Typen.

Fußnotentext: Gabriel, *Definitionen und Interessen*, 13.

Zitat und Paraphrase (5): Paraphrase

Gabriel unterscheidet drei Typen des Definitionsproblems, zunächst die Probleme des sprachlichen Aufbaus der Wissenschaft allgemein bzw. einer bestimmten Wissenschaft, dann aber auch das allgemeine, über den wissenschaftssprachlichen Rahmen hinausreichende Problem der Angabe von Wortbedeutungen.¹ Gabriel berücksichtigt in seiner Arbeit alle drei Typen.

Fußnotentext: Gabriel, *Definitionen und Interessen*, 13.

The background of the slide features a light blue gradient with a faint, semi-transparent image of classical architectural columns on the left side. The columns are white with detailed capitals and fluted shafts, set against a darker blue background. The entire slide is framed by a thin brown border.

Zitierfähigkeit

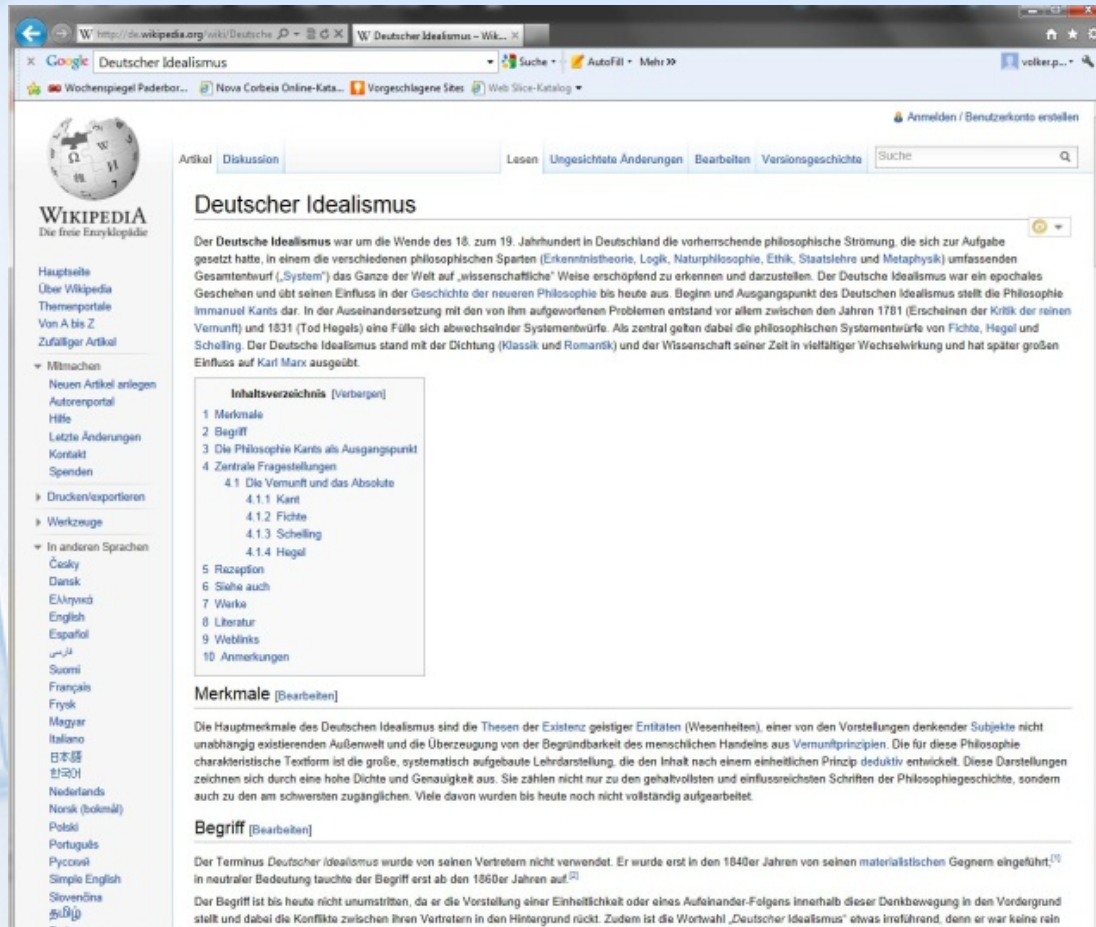
- Durch das Zitat wird die Verantwortung für das Zitierte auf den Urheber des Zitates übertragen.
- Hierfür muss das Verantwortungs-
subjekt bestimmbar sein, die zitierten Texte sollten also gezeichnet sein.
- Lexika ohne namentlich gezeichnete Artikel und nicht gezeichnete Internetquellen sind daher nur mit Einschränkungen zitierfähig.

The background of the slide features a light blue gradient with a faint, semi-transparent image of classical architectural columns on the left side. The columns are white with detailed capitals and are set against a darker blue background. The entire slide is framed by a thin brown border.

Internetquellen

- Internetquellen werden wie Aufsätze oder Bücher zitiert.
- Es muss stets die gesamte URL (**Uniform Resource Locator**) genau angegeben werden.
- Es muss darüber hinaus das Zugriffsdatum angegeben werden.

Internetquellen: Beispiele



The screenshot shows the German Wikipedia page for 'Deutscher Idealismus'. The browser address bar displays 'http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Idealismus'. The page title is 'Deutscher Idealismus'. The main text begins with: 'Der Deutsche Idealismus war um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert in Deutschland die vorherrschende philosophische Strömung, die sich zur Aufgabe gesetzt hatte, in einem die verschiedenen philosophischen Sparten (Erkenntnistheorie, Logik, Naturphilosophie, Ethik, Staatslehre und Metaphysik) umfassenden Gesamtenwurf („System“) das Ganze der Welt auf „wissenschaftliche“ Weise erschöpfend zu erkennen und darzustellen. Der Deutsche Idealismus war ein epochales Geschehen und übt seinen Einfluss in der Geschichte der neueren Philosophie bis heute aus. Beginn und Ausgangspunkt des Deutschen Idealismus stellt die Philosophie Immanuel Kants dar. In der Auseinandersetzung mit den von ihm aufgeworfenen Problemen entstand vor allem zwischen den Jahren 1781 (Erscheinen der Kritik der reinen Vernunft) und 1831 (Tod Hegels) eine Fülle sich abwechselnder Systementwürfe. Als zentral gelten dabei die philosophischen Systementwürfe von Fichte, Hegel und Schelling. Der Deutsche Idealismus stand mit der Dichtung (Klassik und Romantik) und der Wissenschaft seiner Zeit in vielfältiger Wechselwirkung und hat später großen Einfluss auf Karl Marx ausgeübt.'

The page includes a table of contents (Inhaltsverzeichnis) with the following items:

- 1 Merkmale
- 2 Begriff
- 3 Die Philosophie Kants als Ausgangspunkt
- 4 Zentrale Fragestellungen
 - 4.1 Die Vernunft und das Absolute
 - 4.1.1 Kant
 - 4.1.2 Fichte
 - 4.1.3 Schelling
 - 4.1.4 Hegel
- 5 Rezeption
- 6 Siehe auch
- 7 Werke
- 8 Literatur
- 9 Weblinks
- 10 Anmerkungen

Below the table of contents, there are sections for 'Merkmale' and 'Begriff'. The 'Merkmale' section states: 'Die Hauptmerkmale des Deutschen Idealismus sind die Thesen der Existenz geistiger Entitäten (Wesenheiten), einer von den Vorstellungen denkender Subjekte nicht unabhängig existierenden Außenwelt und die Überzeugung von der Begründbarkeit des menschlichen Handelns aus Vernunftprinzipien. Die für diese Philosophie charakteristische Textform ist die große, systematisch aufgebaute Lehrdarstellung, die den Inhalt nach einem einheitlichen Prinzip deduktiv entwickelt. Diese Darstellungen zeichnen sich durch eine hohe Dichte und Genauigkeit aus. Sie zählen nicht nur zu den gehaltvollsten und einflussreichsten Schriften der Philosophiegeschichte, sondern auch zu den am schwersten zugänglichen. Viele davon wurden bis heute noch nicht vollständig aufgearbeitet.'

The 'Begriff' section states: 'Der Terminus Deutscher Idealismus wurde von seinen Vertretern nicht verwendet. Er wurde erst in den 1840er Jahren von seinen materialistischen Gegnern eingeführt,^[2] in neutraler Bedeutung tauchte der Begriff erst ab den 1860er Jahren auf.^[2] Der Begriff ist bis heute nicht unumstritten, da er die Vorstellung einer Einheitlichkeit oder eines Aufeinander-Folgens innerhalb dieser Denkbewegung in den Vordergrund stellt und dabei die Konflikte zwischen ihren Vertretern in den Hintergrund rückt. Zudem ist die Wortwahl „Deutscher Idealismus“ etwas irreführend, denn er war keine rein

Wikipedia, Art. „Deutscher Idealismus“,
URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Idealismus (29.05.2012)

Internetquellen: Beispiele

version history

[HOW TO CITE THIS ENTRY](#)

last substantive content change

AUG 24 2004

Stanford Encyclopedia of Philosophy

A | B | C | D | E | F | G | H | I | J | K | L | M | N | O | P | Q | R | S | T | U | V | W | X | Y | Z

This document uses XHTML/Unicode to format the display. If you think special symbols are not displaying correctly, see our guide [Displaying Special Characters](#).

The Encyclopedia Now Needs Your Support
Please Read How You Can Help Keep the Encyclopedia Free

Salomon Maimon

Salomon Maimon (1753-1800), the man whom Kant described as the best of his critics, stands as one of the most acute and complicated thinkers — and certainly one of the most fascinating personalities — of the 1780s and 1790s. By granting the principle of sufficient reason unlimited validity Maimon embraces a radical form of rationalism. By presenting strong criteria for the validity of knowledge Maimon suggests that even Kant's attempt to limit epistemological claims to the realm of possible experience cannot be secured without a substantial ontological commitment. By doing this Maimon tries to present Kant with the dilemma of either adopting elements from the dogmatic metaphysics Kant set to challenge, or having his system undermined by skepticism. In revealing what he sees as the skeptical implications of rationalism, Maimon raises important objections to Kant's critical idealism, as well as develops deep insights into the problems of experience and givenness. His 'skeptically rationalist' claims about the nature and limits of human cognition present a distinctive perspective on the Kantian project of transcendental idealism, as well as on central epistemological issues concerning the relation between thought and the world.

- [1. Intellectual Biography](#)
- [2. Maimon's Critique of Kant](#)
- [3. Content, Givenness, and Space and Time](#)
- [4. Logic and the Law of Determinability](#)
- [5. From Dogmatism to Skepticism \(and Back?\)](#)
- [6. Ethics](#)
- [7. Maimon's Influence on the Formation of German Idealism](#)
- [8. Jewish Philosophy and Culture](#)
- [Bibliography](#)
- [Other Internet Resources](#)
- [Related Entries](#)

1. Intellectual Biography

"Scholars of Wisdom have no rest in this world or in the world to come."

Thielke, Peter/Melamed, Yitzhak, „Salomon Maimon“, *The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2004 Edition)*, hg. v. Edward N. Zalta (ed.),
URL: <http://plato.stanford.edu/archives/fall2004/entries/maimon/> (10.06.2006)

Internetquellen: Beispiele

Stanford
Encyclopedia
of Philosophy



Archival Information for "Salomon Maimon"

The current version of the entry "[Salomon Maimon](#)" should be cited via its most recent fixed archive:

Thielke, Peter, Melamed, Yitzhak, "Salomon Maimon", *The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2004 Edition)*, Edward N. Zalta (ed.),
URL = <http://plato.stanford.edu/archives/fall2004/entries/maimon/>.

The citation above refers to the version in the following archive edition:

- [Fall 2004](#) (substantive content change)

Please note that you are being asked to cite a URL that is in a fixed, archived edition of the encyclopedia. The reason for this is that the Stanford Encyclopedia of Philosophy is a dynamic reference work which changes frequently. Thus, to ensure a stable citation for scholarly purposes, you should not cite the dynamic portion of the encyclopedia.

Older versions of "Salomon Maimon" are available in the following editions:

- [Fall 2002](#) (substantive content change)
- [Spring 2002](#) (first archived) [author: Peter Thielke; Yitzhak Melamed]

This entry was first published on Jan 28, 2002. It was last modified on Aug 24, 2004 (substantive content change).

Archive Schedule

Spring	March 21
Summer	June 21
Fall	September 21
Winter	December 21

BibTeX Citation String (Current Version in Fall 2004 Archive)

```
@InCollection{sep-maimon,  
  author = {Peter Thielke and Yitzhak Melamed},  
  title = {Salomon Maimon},  
  booktitle = {The Stanford Encyclopedia of Philosophy},  
  editor = {Edward N. Zalta},  
  url = {http://plato.stanford.edu/archives/fall2004/entries/maimon/},  
  year = {Fall 2004}  
}
```

(Information current as of Sat Jun 10 13:54:53 2006 UT -- reload page for more recent information)

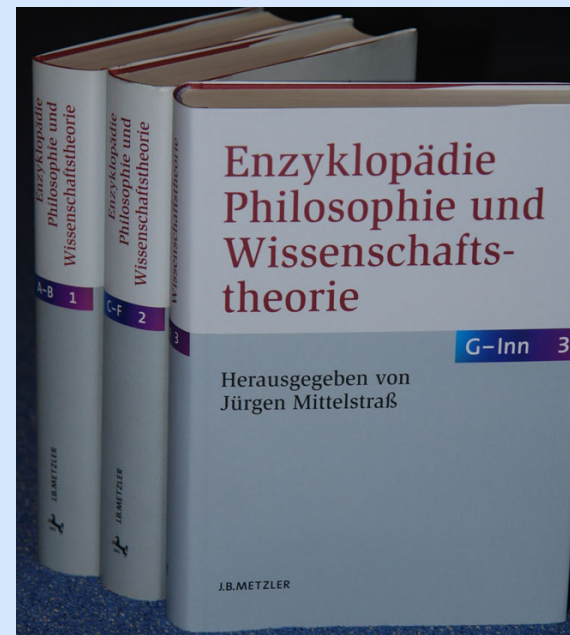
The background of the slide features a light blue gradient with a faint, semi-transparent image of classical architectural columns on the left side. The columns are white with detailed capitals and are set against a darker blue background. The entire slide is framed by a thin brown border.

Literaturrecherche

- Das Internet wie auch das Lexikon im Bücherschrank zuhause eignen sich zur ersten Information.
- Ziel muss sein, zitierfähige Quellen und maßgebliche Sekundärliteratur zu finden.
- Die verlässliche Information können in Fachlexika gefunden werden.
- Unterscheiden Sie zwischen Ihrem Weg, zu den notwendigen Informationen zu kommen, und der Behandlung des gestellten Themas.

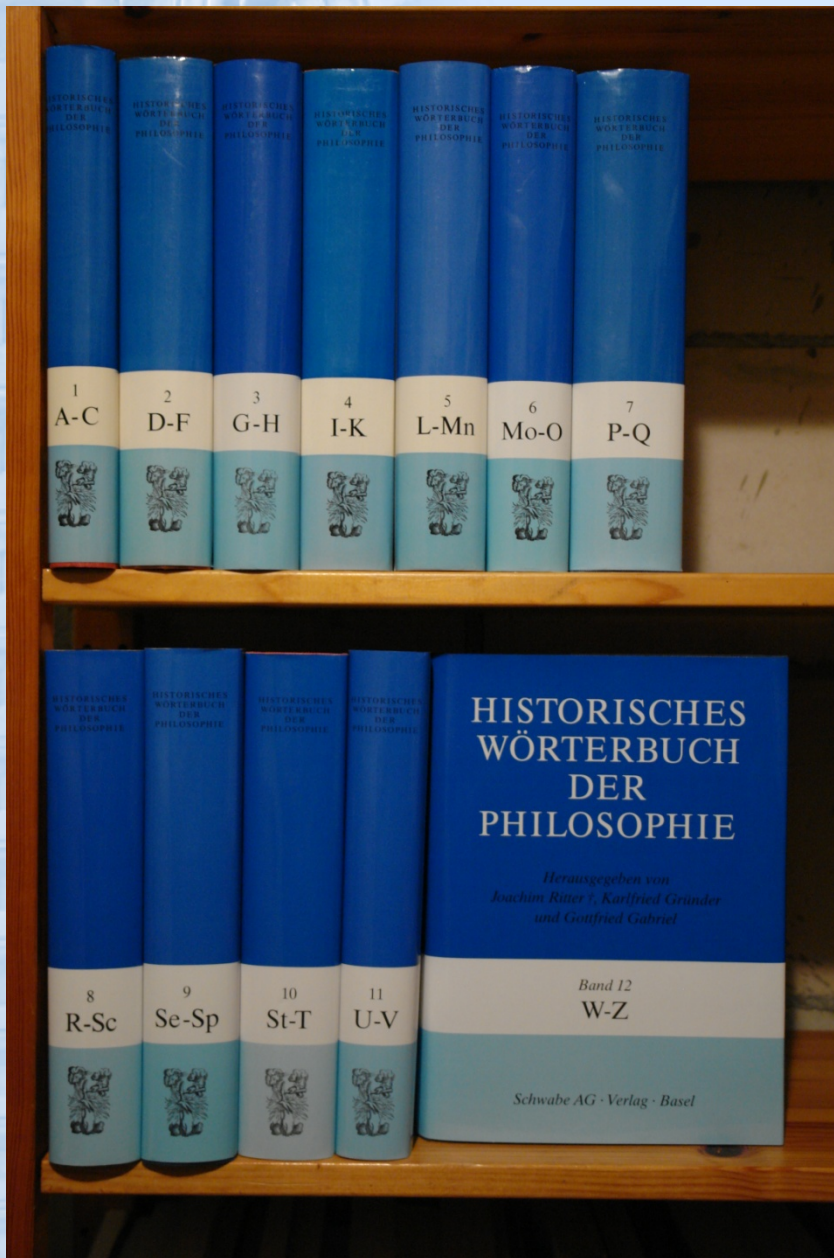
Fachlexika: Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie

1984-1996, unveränderte
Sonderausgabe 2004.



2. Aufl., bisher 4 Bde., 2005-2010.

Fachlexika: Historisches Wörter- buch der Philosophie



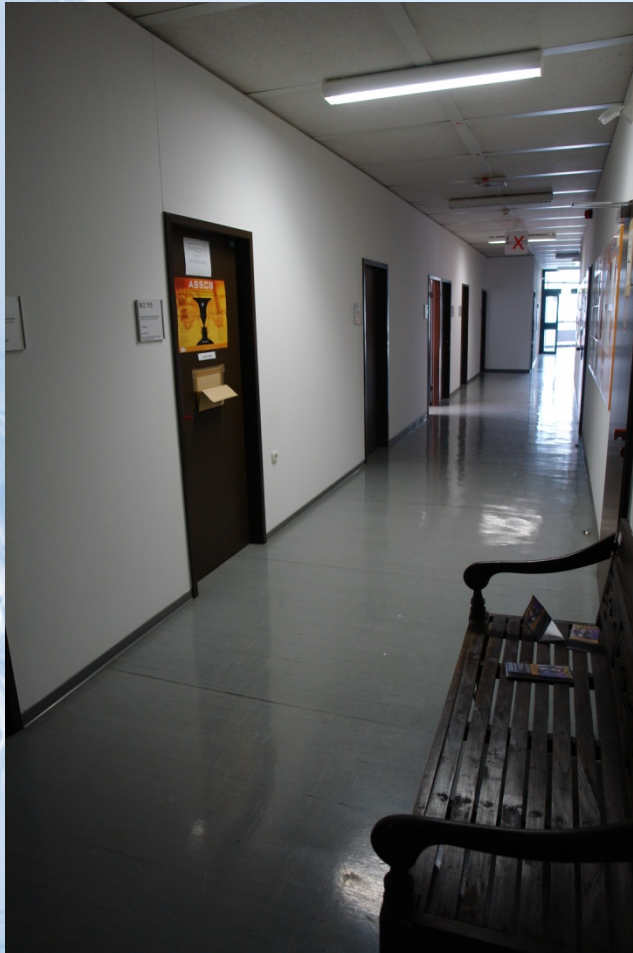
1971-2004

Abgabe der Arbeit



- Klemmmappen verwenden
- Seiten einseitig bedruckt
- keine Klarsichthüllen
- **ausgefüllten Schein beilegen**

Abgabe der Arbeiten im Institut für Humanwissenschaften: Philosophie (Block N2)



Abgabe der Arbeiten: Briefkasten im Block N3



Hinweise für Autoren I



Contact Us Members of the Group

Product Search All Products

Journals Listings

[Alphabetical Listing](#)

[Journals by Subject](#)

[New Journals](#)

Author Resources

[Author Rights](#)

[Copyright Transfer FAQs](#)

[Instructions for Authors](#)

General Resources

[Advertising](#)

[Commercial Opportunities](#)

[Customer Services](#)

[Email Contents Alerting](#)

[eUpdates](#)

[Online Information](#)

[Online Sample Copies](#)

[Permissions](#)

[Press Releases](#)

[Price List](#)

[Publish with Us](#)

[Reprints](#)

[Subscription Information](#)

[Special Issues](#)

[Special Offers](#)

[Webfirst](#)

Related Websites

[Arenas](#)

[Preview](#)

[LibSite](#)

[Books](#)

Instructions for Authors

[Click here to check your article status](#)

1. Introduction

It is essential that authors prepare their manuscripts according to established specifications. Failure to follow them may result in your paper being delayed, and the effectiveness of the search capabilities offered by electronic delivery will depend upon the care used by authors in preparing their manuscripts. Therefore, contributors are strongly encouraged to read these instructions carefully before preparing a manuscript for submission, and to check the manuscript for compliance with these notes before submitting it for publication.

2. Submitting a Paper to *History and Philosophy of Logic*

Papers for consideration should be sent to the appropriate Editor at one of the addresses below:

J. Dawson, Editor-in-Chief, 393 Waters Road, York, PA 17403-4751, USA; Email: jwd7too@suscom.net

V. Peckhaus, Editor-in-Chief, Universität Paderborn, Fakultät für Kulturwissenschaften, Institut für Humanwissenschaften: Philosophie, Warburger Str. 100, D-33098, Paderborn, Germany; Email: volker.peckhaus@upb.de

Authors are encouraged to submit manuscripts electronically. Electronic submissions should be sent as email attachments using a standard word processing program, such as MSWORD or PDF. If email submission is not possible, please send an electronic version on disk along with three paper copies together with one set of high quality figures for reproduction.

3. General guidelines

History and Philosophy of Logic considers all manuscripts on the strict condition that they have been submitted only to *History and Philosophy of Logic*, that they have not been published already, nor are they under consideration for publication or in press elsewhere. Authors who fail to adhere to this condition will be charged with all costs which *History and Philosophy of Logic* incurs and their papers will not be published.

History and Philosophy of Logic contains articles, essay reviews and book reviews. Articles must report original research and will be subjected to review by referees.

The Journal has no free colour pages within its annual page allowance. Authors who propose publishing figures in colour should consult Taylor & Francis to agree on a financial contribution to cover additional colour reproduction costs. Figures which appear in black-and-white in the print edition of the Journal will appear in colour in the online edition, assuming colour originals are supplied. Figures which appear in black-and-white in the print edition of the Journal will appear in colour in the online edition, assuming colour originals are supplied.

Writing your paper

- For all manuscripts non-discriminatory language is mandatory. Sexist or racist terms should not be used.

Hinweise für Autoren II

Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte (DVJs)

Hinweise zur Einrichtung des Manuskripts

Bitte liefern Sie uns nur die *aktuellste Version* Ihrer Text- und Graphikdateien auf Diskette. Das „Begleitblatt zur Diskette“ bitten wir Sie auszufüllen und dem Manuskript beizulegen.

Dateinamen sollten sich aus den ersten 5 Buchstaben der/s (ersten) Autorin/s sowie ggf. geeigneten Ergänzungen zusammensetzen. Z.B. könnten die Textdateien von Herm Neumann „neuma1.doc“, „neuma2.doc“ und die Graphikdateien „neumaG1.cdr“, „neumaG2.cdr“ (nach der Reihenfolge der Abbildungen) etc. benannt werden.

Der Verlag geht davon aus, daß die Autorinnen und Autoren ihre Beiträge in druckfertiger Form übersenden. Durch die Umstellung der Satztechnik auf Datenübernahme werden Korrekturbzüge nur noch auf ausdrücklichen Wunsch verschickt.

Sie erhalten 20 Sonderdrucke.

I. Textfassung

1. Liefern Sie bitte mit der Diskette einen *Ausdruck* des Manuskripts (nach dem aktuellen Stand).
2. Bitte schreiben Sie Ihren Text, ohne den Ausdruck ‚schön‘ zu gestalten (mit Kolumnenitel, etc.), so daß Ihre *Daten möglichst neutral* vorliegen. Gehen Sie insbesondere sparsam mit Tabulatoren und Leerzeichen zur Formatierung um.
3. Schriftgröße: 12pt (Haupttext und Fußnoten), Zeilenabstand: 1,5 (Haupttext) bzw. 1 (Fußnoten)
4. Zur *Unterteilung des Textes* in größere Sinnabschnitte dienen römische Ziffern mit Punkt. Diese sollen mit 2 Leerzeilen überhalb und 1 Leerzeile unterhalb der Ziffer „I.“ gekennzeichnet werden. Verwenden Sie bitte keine weiteren Zwischenüberschriften.
5. Sämtliche Texte sollten linksbündig und unformatiert, d.h. *ohne feste Trennungen* (Silbentrennprogramm ausschalten) und damit nicht in Blocksatz, geliefert werden. Der Einzug am Anfang eines Absatzes wird vom Setzer automatisch erzeugt.
6. *Zitate* im laufenden Text werden in *doppelte*, *Zitate* innerhalb von Zitaten in *einfache* Anführungszeichen gesetzt. Auslassungen in Zitaten werden durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet. Einfügungen, d.h. eigener Kommentar oder Erläuterungen, stehen ebenfalls in eckigen Klammern.
Längere Zitate (mehr als 100 Worte) werden mit <pa> am Anfang und <pe> am Ende codiert. Die Zitate erscheinen dann im Druck 1p kleiner. Hinter jedes Zitat wird eine Anmerkungsnummer für den Stellennachweis gesetzt. Wo laufend und ohne Verwechslungsmöglichkeit aus einem Text zitiert wird, genügt nach dem ausführlichen Stellennachweis beim ersten Zitat eine Seitenzahl in Klammern, gegebenenfalls auch eine Vers-, Akt- und Szenenzahl.
Schließt ein Satz mit Zitat und Stellennachweis in Klammern, so wird die Klammer hinter die Anführungszeichen, aber vor den Satzschlußpunkt gesetzt, entsprechend innerhalb eines Satzes zwischen Anführungszeichen und Komma. Wenn das Zitat mit Fragezeichen oder Ausrufezeichen endet, müssen diese Zeichen erhalten bleiben. Komma, Semikolon oder Satzschlußpunkt sind dann außerdem hinter die Stellennachweisklammer zu setzen.
7. *Anmerkungen* werden fortlaufend durch das ganze Manuskript mit arabischen Ziffern numeriert (nicht seitenweise). Der Gebrauch von Sternchen oder anderen Symbolen ist zu vermeiden. Anmerkungsnummern erscheinen im Text als Exponenten. Sie stehen hinter dem Satzschlußpunkt, wenn sie sich auf den Satz als ganzen, davor, wenn sie sich auf das unmittelbar vorausgehende Wort oder den vorausgehenden Satzteil beziehen.
8. Alle *Werktitel* (ausgenommen Artikel der Forschungsliteratur) werden durch Kursivierung gekennzeichnet.

\LaTeX 2 ϵ SVMONO Document Class
Author Instructions
for
– Monographs –

© 2002, Springer-Verlag Heidelberg
All rights reserved.

November 21, 2003

Contents

1 Introduction	2
2 Step-by-Step Instructions	2
2.1 Setting up your File and Document Structure	3
2.2 Initializing the Class	3
2.3 Required Packages	3
2.4 Fine-Tuning Your Text	4
2.5 Fine-Tuning Mathematics	6
2.6 Figures, Tables and Their Captions	8
2.7 References	10
2.8 Index	11
3 Submitting your Manuscript	11
Further Reading	11
Subject Index	13

Hinweise für Autoren III

Links

- [WebVPN](#)
- [ICA Client](#)
- **UB Digitale Quellen**
 - [Elektronische Zeitschriftendatenbank](#)
 - [Philosopher's Index](#)
 - [Historisches Wörterbuch der Philosophie](#)
 - [Routledge Encyclopedia of Philosophy](#)

Links

- Mathematische Vorbilder
 - [Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik \(1868-1942\)](#)
 - [Zentralblatt MATH](#)
 - [Mathematical Reviews](#)